



Freie Spende

Drei Highlights für das Kloster

IN DIESER AUSGABE:

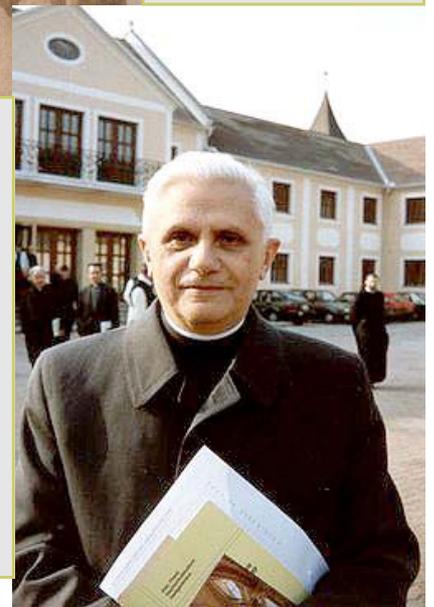
Kloster im Blick	3
Oase des Glaubens	9
Kloster-Pfarrei St. Marien	11
Pressespiegel	12
Mosaik	13
Termin-Tafel	14



DIE SCHMERZHAFTE MUTTER VON STIEPEL - ALS KOPIE - STEHT NOCH VOR DER STAUBWAND UND SOLL BALD IN HEILIGENKREUZ DORT AUFGESTELLT WERDEN, WO UNSER + PATER ALBAN VON GOTT ABERUFEN WURDE.

NEUE VERANTWORTUNG UND GROSSER AUFTRAG: UNSER HEILIGER VATER PAPST BENEDIKT XVI. HAT UNSERE PHIL.-THEOL.-HOCHSCHULE ZUR PÄPSTLICHEN HOCHSCHULE ERHOBEN.
DAS FOTO ZEIGT DEN VORMALIGEN PRÄFECTEN DER GLAUBENSKONGREGATION IM HOCHSCHULHOF VON HEILIGENKREUZ.

*Lesen Sie dazu die Seiten 2 und 12
Ihr P. Maximilian O. Cist.*



HISTORISCHES FOTO: PAPST JOHANNES PAUL II. MIT BISCHOF HUBERT LUTHE.
DIESER HÄLT VOM 14. BIS 16. MÄRZ 2007 UNSERE KONVENTEXERZITIEN, DIE WIR HIER ZUM ERSTEN MAL IM EIGENEN HAUS MACHEN WERDEN.



DIE RESTAURATORIN I. MAYR MIT ORIGINAL UND NACHBILDUNG

Nachbildung des Gnadenbildes

Jeder, der den verstorbenen Bergmann und Priestermonch P. Alban Bunse begegnen durfte, wurde beschenkt. Er starb in Heiligenkreuz und wurde auf dem Klosterfriedhof in Stiepel begraben. Wie kann die Erinnerung an ihn wach gehalten werden - auch in Heiligenkreuz, wo er so vielen jungen Mönchen die Freude an der Berufung lebendig vorlebte? Da kam der Gedanke: Durch das Gnadenbild der Schmerzhafte Mutter von Stiepel fand P. Alban zu den Zisterziensern. Sollte nicht eben dieses Gnadenbild in Heiligenkreuz, wo er als Mönch gelebt hat und gestorben ist, auch auf seinen frohen Glauben hinweisen? Der Vorschlag fand Zustimmung. So werden wir unserem Herrn Abt Gregor beim Klosterfest zu Pfingsten nicht nur zum Silbernen Priesterjubiläum gratulieren, sondern werden ihm auch die Kopie der Stiepeler Madonna, die momentan noch vor der Staubwand in der Kirche steht (als wetterfeste Nachbildung) schenken, damit sie im Klostergarten von Heiligenkreuz dort ihren Ort findet, wo unser P. Alban im Jahr 2003 von Gott abberufen wurde.

Päpstliche Hochschule

(Rom/Heiligenkreuz, 28. Januar 2007) Papst Benedikt XVI. hat die Philosophisch-Theologische Hochschule des Stiftes Heiligenkreuz zur "Päpstlichen Hochschule" erhoben.

„Päpstliche Hochschule“ bedeutet, dass in Heiligenkreuz - wie schon bisher - das staatlich anerkannte Diplomstudium in Fachtheologie mit Abschluss eines „Magister theologiae“ geboten wird; nunmehr erfolgt die Graduierung aber durch die Hochschule Heiligenkreuz selbst und nicht wie bisher durch staatliche Kath.-Theol. Fakultäten. Die Erhebung bedeutet also Unabhängigkeit der Hochschule. Die Studienpläne bleiben gleich und entsprechen den österreichischen. Der Vollausbau zur „Päpstlichen Fakultät“ mit Lizenziats- und Doktoratsstudium ist nach einer fünfjährigen Entwicklungszeit angestrebt.

Papst Benedikt XVI. hat unseren Herrn Abt Gregor zum Großkanzler der Hochschule ernannt (bisher „Rektor“). Er vertritt die Stelle des Heiligen Stuhles, und verleiht die akademischen Grade im Namen des Papstes. Der bisherige Dekan, P. Dr. Karl Wallner, wurde auf vier Jahre zum „Rektor“ bestellt.

Die Hochschule, die sich in der Priesterausbildung profiliert, hat ein enormes Wachstum. Derzeit sind 167 Studenten eingeschrieben, davon 113 Ordensleute und Priesteramtskandidaten. 1999 waren es lediglich 69. Sie ist zudem die einzige Hochschule des Zisterzienserordens. Es ist beabsichtigt u.a. ein „Institut für zisterziensische Theologie, Spiritualität und Geschichte“ einzurichten.

Lesen Sie bitte auch unseren Pressespiegel auf Seite 12 und die ausführliche Information in der Homepage von Heiligenkreuz:

www.stift-heiligenkreuz.at

Woche des Ewigen Gebetes und Konventexerziten in Stiepel

Durch die Pfarrumstrukturierung im Bistum Essen wurde auch die Ewige Anbetung neu geordnet. Da unsere Klosterpfarre selbstständig bleibt, werden wir in Zukunft wie die anderen großen Pfarreien eine ganze Woche eucharistische Anbetung halten. Als Ort haben wir die Bernardikakapelle ausgewählt. Sie **alle** sind eingeladen, Christus in der Eucharistie anzubeten; (täglich von 9 bis 17.45 Uhr).

In dieser Woche werden wir auch in den kommenden Jahren unsere dreitägigen Konventexerziten begehren. Es ist für uns eine ganz große Freude, dass unser Altbischof Dr. Hubert Luthe die Exerziten leiten wird. Da wir seit Bestehen des Klosters zum ersten Mal nicht auswärts, sondern im eigenen Haus diese geistlichen Übungen unternehmen, bitten wir auch um Ihr Verständnis, wenn das Kloster vom 14. bis 16. März wirklich in Klausur geht, so dass weder Pforte noch Telefon besetzt sind. Im Notfall erreichen Sie Hilfe im Pfarrbüro. Danke für Ihr Verständnis!

Diese Exerziten sollen auch uns helfen, Kraft zu schöpfen für die vielfältigen geistlichen Aufgaben, die gerade in der kommenden Zeit auf uns zukommen, wie z.B. die Geistlichen Abende in der Fastenzeit, die Exerziten im Alltag, die Fastenpredigten und Vorträge auch außerhalb, Exerziten für Ordensschwestern, geistliche Begleitung durch Gespräch und Beichte, und nicht zuletzt die Feier der Kar- und Ostertage, die wir durch das neue Angebot des Kreuzweges jeweils an den Fastensonntagen vorbereiten wollen. Falls Sie auch Exerziten machen möchten, so bieten die bewährten Geistlichen Abende und die von P. Bonifatius angebotenen „Exerziten im Alltag“ eine gute Möglichkeit.

P. Maximilian u. P. Jakobus

Baustellenbericht

Folgende kleine Episode spielte sich auf unserer Baustelle ab: Ein Handwerker, der erstmalig zu unserer Baustelle kam, stand in der Kirche vor der Staubwand und hörte Stimmen von der Baustelle. Da rief er: „Wie komm ich hier rein?“ Und ein Ingeni-

eur antwortete prompt: „Durch die Taufe!“ Diese Begebenheit illustriert mit tiefgründigem Humor, welche Bedeutung wir Christen der Taufe zumessen. Das war auch der Grund, weshalb ein Gemeindemitglied von sich aus auf die Idee kam, unserem Taufbrunnen einen betonten Raum zu geben. Dafür schlug er vor, eine Nische zu erstellen, die symmetrisch zur Wandvertiefung bei der Mariensäule angelegt werden soll. Da er bereit war, auch die Finanzierung zu übernehmen, fiel es uns nicht schwer, nach Rücksprache mit PGR und KV, dieses Projekt anzugehen. Im Bild rechts sehen Sie die fertige Wandvertiefung, in der auch unsere Christus-Ikone, die bisher am linken Pfeiler hing, einen würdigen Platz finden soll.



FRATER RAPHAEL IN DER NEUEN TAUFBSTEINNICHE MIT DER CHRISTUSIKONE



P. SUBPRIOR BEIM INSPIZIEREN DES NEUEN GEWÖLBES OBERHALB DES KÜNFTIGEN CHORGESTÜHLS

Gott sei Dank sind nun die Arbeiten, die am meisten Staub und Schmutz verursachten, abgeschlossen. Das letzte Gewölbe auf der Sakristeiseite (im Bild links) ist eingezogen, so dass nun die Isolierung der neuen Gewölbe wie auch der gesamten Kirchendecke, die bisher nicht isoliert war, eingebracht werden kann. Die „Beflockung“ der alten und neuen Gewölbe wird in einer Stärke von 40 Zentimetern aufgebracht, so dass wir hoffen dürfen, dass die Kirche im Sommer sich nicht so schnell erwärmt und im Winter nicht so rasch auskühlt. Dazu kommt, dass die Abluft bisher ohne Regulierung aus dem Kirchendach entweichen konnte, wodurch die Energiekosten entsprechend hoch waren. Nun wird ein neuer Ventilator mit Verschlussklappe eingebaut. Sie bestreiten mit Ihren Spenden also nicht nur Umbaumaßnahmen, sondern auch Sanierung am Bau. Links unten im Bild sehen wir die Techniker bei der Verlegung der Fußbodenheizung, so dass endlich der Estrich nach und nach eingebracht werden kann. - Herzlichen Dank für Ihre finanzielle Unterstützung! Vergelt's Gott für alles!



FRATER RAPHAEL BRACHTE SEINE MUTTER (MITTE), SEINE TANTE UND UNSEREN SUBPRIOR VON HEILIGENKREUZ P. RAYNALD MIT, WÜRBER WIR UNS SEHR FREUTEN.



HANDWERKER BEIM VERLEGEN DER FUSSBODENHEIZUNG

**Unser Spendenkonto
bei der Bank im Bistum Essen
Konto-Nr.: 477 100 30
BLZ: 360 602 95
Stichwort: Chorumbau**

P. Ansgar Schepers O.Cist.

Brüderkurs 2007 in der Erzabtei St. Martin in Beuron

Es war wieder einmal soweit. Immer gegen Ende Januar laden die Benediktiner aus Beuron zum Brüderkurs ins schöne Donautal nahe der Schweizer Grenze ein.

So machte auch ich mich auf den Weg - erst von Bochum nach Ulm und dann nach Beuron. Da ich ja schon dort war wusste ich, dass es schön werden würde und freute mich während der Fahrt auf die vor mir liegenden Tage. Mit mir waren es 22 Mitbrüder aus 13 verschiedenen Klöstern der 3 Länder: Deutschland, Österreich und der Schweiz. Einige kannte ich von vorhergehenden Treffen und so war es lebendiges Wiedersehen. Dennoch, wir waren ja nicht nur zum Gesprächsaustausch gekommen, sondern auch um etwas zu lernen und um dieses Wissen mit nach Hause zu nehmen. So lautete das Thema des 31. Beuroner Brüderkurses: **Sakramente - Pforten zum Ewigen Leben.**

Am ersten Tag hörten wir von P. Prof. Dr. Benedikt Schwank OSB etwas über das „allgemeine Priestertum“. Anhand der Bibel suchten wir entsprechende Schriftstellen. Am Nachmittag erfreute uns Br. Jakobus OSB mit Ikonen über die Taufe.

Das Thema: „Sakramente und Symbole“ begleitete uns den ganzen zweiten Tag. In ihrer lockeren Art verstand es Sr. Immakulata aus Kellenried, die wunderschöne Kerzen verzieren kann, uns auch die Schönheit des Glaubens zu entschlüsseln.



Für den nächsten Tag stand der Ausflug ins Bistum Rottenburg-Stuttgart auf dem Programm. In Rottenburg am Neckar besuchten wir die Bischofskirche. Sieht sie von außen noch recht nach Kirche aus, so muss man sich innen erst an ihre Nüchternheit gewöhnen; aber heißt es nicht schon „Jede Zeit hat ihre Kunst - jede Kunst hat ihre Zeit“?

Zu Mittag kam Weihbischof Renz zum gemeinsamen Austausch. Auf dem Rückweg hielten wir noch

Kreis aus Tübingen zeigte Dias zur künstlerischen Darstellung der sieben Sakramente in verschiedenen Kirchen und Kathedralen. Am Nachmittag beschäftigten wir uns mit der Krankensalbung. P. Dr. Stefan Petzold OSB ging mit uns den veralteten und irreführenden Begriff „die letzte Ölung“ durch und sprach über den Sinn dieses Sakramentes, das man sich ja öfters spenden lassen kann als „Arznei und seelische Aufbauung“.

Schließlich, am sechsten Tag, kam dann ein ganz heikles Thema, wel-



IDYLLISCH IM DONAUTAL: DIE BENEDIKTINERABTEI BEURON

in Baisingen, um die Gedenkstätte „Alte Synagoge“ zu besuchen. Es ist ein trauriges Kapitel deutscher Geschichte, so dass wir nur beten können, dass so etwas nie wieder geschieht.

Der vierte Tag begann mit P. Prof. Dr. Angelus Häußling OSB aus Maria Laach. Er hielt Vorträge über die Geschichte und die Bedeutung der Eucharistiefeier im Benediktinerorden. Die Entwicklung zur täglichen Konventmesse zeigt, welche hohe Wertschätzung die Eucharistie im monchischen Leben bekommen hat.

Die kirchliche Kunst beschäftigte uns am nächsten Tag. Prof. Dr. Hubert

ches P. Dr. Albert Schmidt OSB uns näher brachte: Von der öffentlichen Buße (Bußandacht) zur privaten Beichte (Beichtsakrament). Da gab es in den letzten Jahrzehnten viel Verwirrung, aber am Ende des Tages war klar: Bußandachten sind gut zur Vorbereitung und Stütze. Aber nur die Ohrenbeichte bei einem Priester mit der anschließenden Lossprechung sind mit dem „Sakrament der Versöhnung“ gemeint.

An den Abenden trafen wir uns regelmäßig zum gemütlichen Beisammensein und Austausch. Es war wieder einmal eine lohnende Fahrt und wohl nicht meine letzte.

Fr. Florian Winkelhofer O.Cist.

Das verlorene Auto!

Als Novize musste ich oft Taxi spielen, Mitbrüder und Gäste zum Bahnhof oder Flughafen bringen oder sie von dort abholen. Einmal kam wieder ein Mitbruder zu mir und fragte. „Frater Florian kannst du mich heute nach der Vesper zum Flughafen bringen?“

Wir verabredeten uns um 18.30 Uhr am Parkplatz vor dem Stift. Ich wartete pünktlich beim Auto und dachte bei mir, dass jeden Augenblick mein Mitbruder kommen müsste. Ich wartete und wartete, endlich, kurz vor 19 Uhr kam mein Mitbruder gelaufen, ganz außer Atem und voll beladen mit Koffer und Rucksack.

Ich fragte ganz ungeduldig: „Wo bleibst du solange, ich warte schon eine halbe Stunde auf dich!“ Er entschuldigte sich und meinte nur, er sei aufgehalten worden. Ich gab ihm zur Antwort: „Steig ein, damit wir fahren können. Wir müssen uns jetzt schon beeilen!“

Das Flugzeug ging um 20.45 Uhr und wir brauchten ca. 50 Minuten von Heiligenkreuz zum Flughafen. „Hoffentlich haben wir keinen Stau!“

Er meinte nur: „Fangen wir zu beten an, die Muttergottes wird uns schon sicher und schnell leiten!“ Ich entgegnete ihm: „Dein Wort in Gottes Ohr!“ Wir starteten und los ging die Fahrt und wir beteten gemeinsam den Rosenkranz. Wie durch ein Wunder kamen wir flott voran und waren kurz vor 21 Uhr am Flughafen angelangt und fuhren gleich in die Parkgarage.

Wir nahmen das Gepäck. Ich wünschte meinen Mitbruder einen guten Flug, winkte ihm noch nach und wartete, bis er hinter der Schiebetür verschwand. Ich löste mein Ticket beim Parkautomaten ein und wollte zum Auto gehen. Aber wo stand mein Auto?

Ich dachte kurz nach und ging in die Garage. Dort angekommen: Welche Enttäuschung - das Auto stand nicht da! Jetzt war guter Rat teuer: Wo stand das Auto?

Ich wusste es nicht! So lief ich Etage für Etage, Treppe für Treppe auf und ab. Auf einer Treppe bemerkte ich, wie gerade ein gläubiger Moslem seinen Teppich ausrollte und zu beten anfangen wollte.

Wir schauten uns beide ganz verwundert an, der gläubige Moslem auf dem Teppich und ich ein Mönch im weißen Habit - Dialog der Weltreligionen am Flughafen Wien.

Ich suchte und suchte und war schon über eine Stunde unterwegs und noch immer kein Auto in Sicht! Ich wusste gar, nicht wie groß die Garage am Flughafen war. In meiner Verzweiflung rief ich die Muttergottes

und den heiligen Josef um Fürbitte an, ... und dann kam mir der Gedanke, dass für verlorene Sachen der heilige Antonius zuständig ist. Hoffentlich auch für verlorene Autos!

Aber wieso nicht? Verloren ist verloren, egal, ob Geldbörse oder Auto. So flehte ich den heiligen Antonius an, bitte hilf mir das Auto zu finden, ich gebe auch morgen früh gleich eine Spende in dem Opferstock bei der Antoniusstatue in der Stiftskirche.

ER hat geholfen, nach über einer Stunde fand ich das Auto, überglücklich startete ich und wollte die Garage verlassen, leider wurde mein bezahltes Ticket nicht angenommen.

Ich drückte auf die Notrufaste und es meldete sich eine freundliche Dame und dieser erzählte ich mein Missgeschick Sie gab mir zur Antwort, dass man nach dem Bezahlen des Tickets sofort die Garage verlassen muss, öffnete mir trotzdem die Schranke und ich konnte die Parkgarage verlassen.

Mir war es eine heilsame Lehre, ich merke mir jetzt jedes Mal die Parkplatznummer, sowie die Etage wo das Auto steht.



WAS EIN GUTER FÜRBITTER ALLES VERMAG, ERZÄHLT UNSERE
„FLORIANI GESCHICHTE“



DAS AUDITORIUM MACHT ES MÖGLICH: PROF. BERGER ZUSAMMEN MIT SEINER GATTIN, DIE IM AUDITORIUM ZU IHREM FACH ÜBERSETZUNGSWISSENSCHAFT IN BEZUG AUF DIE BIBEL REFERIERTE.



GROSS UND KLEIN KAM AN MARIÄ LICHTMESS ZUR LICHTERPROZESSION DURCH DEN KREUZGANG



MONATSWALLFAHRT AM 11. FEBRUAR MIT UNSEREM MITBRUDER P. MAURUS, PFARRER VON PODERSDORF IM BURGENLAND. ZUM ERSTEN MAL SANGEN WIR VOR DER NACHBILDUNG UNSERER PIETA, DIE WÄHREND DES UMBAUS DAS ALTE GNADENBILD ERSETZT, DAS STIEPELER MARIENGE BET. ZUR MONATSWALLFAHRT KAMEN SO VIELE MENSCHEN, DIE IN EINER SONDERKOLLEKTE FÜR DEN UMBAU ÜBER 1000 € SPENDETEN. HERZLICHEN DANK!



KARNEVAL IN STIEPEL: DAS PRINZENPAAR: IHRE „TOLLITÄTEN“ PRINZESSIN BEATA I. UND PRINZ ANSGAR I.



DREI RUNDE GEBURTSTAGE WURDEN IM KLOSTER ZUSAMMENGEFEIERT: V.L. N.R. P. RUPERT (30), FRAU GSCHWANDTNER, MUTTER VON P. GEREON (80) U. P. GEREON (40)



Altabt Gerhard O. Cist.

Was ist ein Stundengebet?

(3. Teil)

Es war zwar kein Stundengebet, das die Gemeinde verrichtete, es zeigt aber den **Inhalt** der alten Gebete: *Psalmverse* und Aktualisierungen.

Und wenn es in der Apg (2,42) von der Urgemeinde in Jerusalem heißt: „*Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten*“, so ist mit Sicherheit nicht bloß das Gebet im Rahmen des Brotbrechens gemeint, sondern das Gebet zu gewissen Stunden des Tages und der Nacht. . .

Die **Psalmen** wurden ursprünglich als *Schriftlesung* wie alle anderen Bücher der Bibel verwendet. Man las sie vor, man las sie zu Hause selbst. Erst allmählich wurde der *Psalter* zum *Gesangs- und Gebetbuch* der **Kirche**. Das hat einen besonderen Grund. Die *Manichäer*, Irrlehre der ersten Jahrhunderte des Christentums, verwendeten persönliche Gebetstexte und auch Hymnen zur Verbreitung ihrer Lehren. Man wurde in der Großkir-

che misstrauisch gegenüber den selbst formulierten Gebeten; so verwendete man immer mehr die Psalmen als Gebetstexte.

Das persönliche („private“) Gebet der ersten Christen hatte gegenüber dem **gottesdienstlichen** Beten der Kirche zunächst das Übergewicht, obwohl es ein geformtes Beten nach Haltung und Zeit – also zuerst „Stundengebet“ – zu nennen ist. Der gemeinsame Gottesdienst am *Sonntag* (manchmal auch schon am Samstag Abend und in der Nacht zum Sonntag) war die feste Zeit zur Feier des *Brotbrechens*, der **Eucharistie**. Auch die meisten Einsiedler der Wüste kamen dazu zusammen. Jungmann meint: „Nach dem Frieden Konstantins ist in der Kirche ein mächtiger Auftrieb des gemeinsamen Betens der Kirche, der Liturgie festzustellen“. Die großen und berühmten Basiliken wurden errichtet. Der sonntäglichen Eucharistiefeier geht bereits ein **Wortgottesdienst** (Lesungen, Katechese, Gebet) voraus. Daraus entstand der noch heute übliche Wortgottesdienst als erster Teil der Feier der Eucharistie (Abendmahl). – Oft luden reiche Christen zum *abendlichen* Essen (Agape) ärmere Gemeindeglieder ein. Davor wurde das *Licht* gesegnet, *Psalmen* gebetet und von einem Presbyter als Vorsitzender der *Tischsegnen* gesprochen. Daraus entstand das *Abendlob*, das in den **Kathedralkirchen** liturgisch gefeiert wurde. **Das liturgische Stundengebet der Gemeinde war geboren.**

Wie es in Jerusalem um das Jahr 390 liturgisch zugegangen ist, wissen wir aus dem **Wallfahrtsbericht** einer Frau, namens *Aetheria* oder *Egeria*, einer Verwandten des Kaiser Theodosius aus der Gegend um Marseille. Sie muss dort Äbtissin eines Klosters gewesen sein. Sie machte eine Wallfahrt nach Jerusalem, ins Heilige Land zu den heiligen Stätten. Und sie beschreibt (in vulgären Latein) auch

genau das **Stundengebet** in der Grabesbasilika, das von den Wallfahrern und den dortigen „Jungfrauen“ und Mönchen, Priestern und Diakonen Tag und Nacht (vom „Hahnenschrei“ an geöffnet – so zwischen 4 und 6 Uhr) besucht wird.

Die *Vigilien* – also die *Nachtwachen* – werden mit responsorisch vorgetragenen Psalmgesang gefeiert. Das ging so: Vorsänger singen einige Verse (Strophen) und das Volk unterbricht den Psalm mit einem kurzen Gesang (Antiphon). Nach jedem Psalm oder Canticum wird eine *Oration* (zusammenfassendes Gebet, deswegen auch *collecta* genannt) von einem Priester gesprochen. Zum Ende der einzelnen Gebetszeiten findet sich auch der **Bischof** mit großer Begleitung ein, er verrichtet die **Fürbitten**, die das Volk mit „*Κυριε ελεησον*“ beantwortet und mit einem **allgemeinen Gebet** (*oratio collecta*) abschließt. Nach dem Segen zieht er feierlich aus; man drängt sich um ihn und küsst ihm die Hände während er die einzelnen segnet. . . . So ähnlich geht es auch zum **Morgenlob** und zu den **Stundengebeten** der Sext und Non vor sich – freilich nicht so feierlich wie am Morgen. Von einer *Terz* ist nicht die Rede. Zur **zehnten Stunde** (16 Uhr) findet man sich zum „*licinicon*“ = *Λυχνικον* (Lichtfeier, *lucernarium*) ein. Alle Kerzen und Wachsstöcke werden entzündet. Weihrauch wird angebrannt. . . . Der Bischof sitzt auf seiner Kathedra von Priestern und Diakonen umgeben. Eine Reihe von *Psalmen*, die besonders mit dem *Licht* etwas zu tun haben (*lucernaria*), und *Cantica* werden gesungen. Dann ertönen wieder die Fürbitten, die alle (besonders die Kinder, heißt es) mit *Kyrie*, *Christe eleison* beantworten. „*Ihre Stimmen sind endlos...*“ bemerkt Egeria. Wieder wird vom Bischof Segen gespendet, wieder küsst man ihm beim Auszug die Hand, während er einzelne segnet. Zwei bis drei Stunden dauerte eine

solche Feier . . . täglich! Es war ja Wallfahrtsort! Noch umfangreicher ist das Programm in der Samstag-Sonntagnacht. Man fängt schon so um 3 Uhr früh an (vor dem Hahnenschrei im ersten Zwielflicht ... „...ich will das Morgenrot wecken“ heißt es in einem Morgenpsalm: Ps 57,9 „Wach auf, meine Seele! / Wacht auf, Harfe und Saitenspiel! Ich will das Morgenrot wecken“.

Psalmen und Orationen werden rezitiert, Weihrauch angebrannt. In der **Sonntagsfeier** liest der *Bischof* dann am Schluss eine *Osterperikope* aus dem Evangelium! „Wenn er zu lesen beginnt, geht ein solches Stöhnen und Seufzen durch die Menschenscharen und ein solches Weinen, dass selbst der Härteste davon zu Tränen gerührt wird, weil der Herr so viel für uns gelitten hat.“ So Egeria wörtlich.

Diese Feierlichkeit wurde dann in etwas bescheidener Form auch in anderen Basiliken der damaligen christlichen Welt begangen. Man wetteiferte auf Grund dieser Berichte mit dem Heiligtum der Grabeskirche zu Jerusalem.

3. Das Mönchtum und das Stundengebet

3.1. Seit der Kopte und ehem. Soldat *Pachomius* (292-346) erstmalig in Ägypten Mönche in einem Kloster im *κοινοβιον* = *κοινος βιος* = gemeinschaftliches Leben versammelt, wird das Stundengebet vorwiegend **Aufgabe der Mönche (und Nonnen!)**. *Pachomius* verlangt, dass seine Mönche lesen können, die Psalmen und einige Kapitel des NT *auswendig* lernen. Neben den häuslichen Arbeiten in Küche, Keller und Garten, wird der Tag durch die *Gebetszeiten* strukturiert. Die *Pachomiusregel* soll ihm ein Engel diktiert haben. Darin steht: „Zwölf Gebete sollen sie während des ganzen Tages verrichten, damit sozusagen das

Gebet *unaufhörlich dauere, und ebenso während der Nachtwachen, außerdem auch um die neunte Stunde, wenn die Menge ihr Mahl einnimmt, drei Gebete und zur Zeit des Lichtanzündens sechs. Auch sollten sie zu jedem Gebet einen Psalm singen. . . Als Pachomius mit der geringen Zahl der Gebete nicht zufrieden war, sagte der Engel, sie seinen hinreichend, sodass auch die Schwächeren die Regel erfüllen könnten und sich nicht kränkten, wenn sie etwa zurückblieben...“*

Tatsächlich haben wir folgende Struktur des Stundengebetes:

- **Nachtwachen** bis am frühen Morgen „zwölf Gebete“ wobei vor dem Gebet ein *Psalm* gesungen wird • und zum **Morgen** noch „drei Gebete“.

- Zur **Non** „drei Gebete“ d.h. 3 Psalmen mit Oration

- Zum **lucernarium** (Vesper) „sechs Gebete“; sechs Psalmen mit Oration.

Somit ist die 12 Zahl in der Nacht und die 12 Zahl bei Tag (3 zur Laudes, 3 zur Non, 6 zur Vesper) erfüllt.

3.2. *Pachomius* fand in der Gestalt des *Basilus des Großen* (330 -379) einen bedeutenden Nachfolger in der klösterlichen Entwicklung und einen *Abschluß* dieser Entwicklung des östlichen Mönchtums! *Basilus* war Bischof von Caesarea in Kappadokien (Kleinasien).

- Er vergeistigte die Gebräuche der Mönche, - Mönchstheologe!

- Er sieht das Kloster als Kirche,

- Er achtet, dass Gebet und Arbeit, das Mönchsleben ganz der *Heiligen Schrift* entspreche und aus ihr begründet wird.

Seine Ordnung des Stundengebetes kennt

- das **Frühgebet**: „Ich dachte an Gott und freute mich“ (Ps 76,4). „Zu dir, Herr, will ich am Morgen beten, und du

erhörst mich; morgens stehe ich vor dir, um dich zu schauen“ (Ps 5,4f).

- Zur **dritten** Stunde: „Dein guter Geist führe mich auf den rechten Weg“ (Ps 142,10). Oder auch aus Ps 50: „... den rechten Geist erneuere in mir... deinen heiligen Geist nimm nicht von mir...“

- um die **sechste** Stunde: „Abends, morgens und mittags will ich erzählen und verkünden, und er wird meine Stimme hören“ (PS 54,18). Auch Ps 90 (91) soll gegen den Mittagsdämon gebetet werden.

- um die **neunte** Stunde: weil Petrus und Johannes um diese Zeit in den Tempel gingen zum Gebet (Apg 3,1).

- wenn der Tag zu **Ende** geht, (Vesper) müssen wir danken, Fehler bekennen.

- wenn die **Nacht** hereinbricht: wieder Ps 90 (91).

- um **Mitternacht**: Begründung: „Um Mitternacht sangen Paulus und Silas Gott Loblieder“ (Apg 16,25).

Die „kleineren Horen“ werden auch oft während der Arbeit (Korbflechten z.B.) gebetet . . .

Fortsetzung folgt!



UNSERE BLÜHENDE MUTTERABTEI
HEILIGENKREUZ IM WIENERWALD



„Kommt und seht!“

P. Rupert Fetsch O.Cist.

Kloster-auf-Zeit für junge Männer in der Karwoche

Mit diesem Wort Jesu aus dem Johannesevangelium (Joh. 1,39) laden wir Zisterziensermönche von Stiepel wie schon im vergangenen Jahr junge Männer im Alter von 17 bis ca. 30 Jahren, die sich für das geistliche Leben näher interessieren und offen sind für eine klösterliche Berufung, ein, unser Kloster von innen kennen zu lernen und mit uns die Karwoche und Ostern zu verbringen.

Gemeinsam wollen wir im Rhythmus von Gebet, Arbeit und Stille die heiligen Mysterien des Leidens, Sterbens, der Grabesruhe und der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus feiern. Die (Kl)Ostertage beginnen am Samstag vor Palmsonntag, 1. April 07, mit der Vesper um 18.00 Uhr (Anreise bis 17.00 Uhr) und enden am Ostermontag, 9. April 07, mit dem Mittagessen.

Auf dem Programm stehen neben der Liturgie der Heiligen Drei Tage auch kurze Ausflüge in die nähere Umgebung (z. B. alte Stiepeler Dorfkirche) oder Töpfern mit Pater Bonifatius.

Der Aufenthalt ist kostenlos; dafür ist Mithilfe im Kloster bei verschiedenen Arbeiten gefragt.

Nähere Informationen und Anmeldung bei P. Rupert (Tel. 0234 / 77705-0).

P. Rupert Fetsch O.Cist.

*„Wer mein Jünger
sein will, ...“*

Kreuzweg - Gehen in der Fastenzeit 2007

„Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ (Lk 9,23) Die vor uns liegenden 40 Tage der Fastenzeit, der so genannten österlichen Bußzeit, laden uns ein, unsere großen und kleinen Kreuze bewusster als sonst auf uns zu nehmen und dadurch unserem Herrn Jesus Christus auf seinem Kreuzweg nachzufolgen. Wenn wir uns vor allem in dieser geprägten Zeit in die Betrachtung des Leidens und Sterbens Jesu vertiefen, fällt es uns leichter, unser eigenes Leid anzunehmen, und wir lernen, wahrhaft seine Jünger zu werden. Eine gute Möglichkeit dazu bietet das Beten des Kreuzwegs, der „*via crucis*“.



**IV. STATION DES KREUZWEGES IM
STIEPELER KIRCHENWÄLDCHEN**

Diese alte Form des Gebetes und der Betrachtung hat ihren Ursprung in den Andachtsübungen der ersten Christen in Jerusalem, die in gläubiger Ergriffenheit den Leidensweg des Herrn vom Palast des Pontius Pilatus bis hinauf nach Golgota nachgingen. Gefördert durch die Kreuzzüge und die mittelalterliche Passionsmystik, wurde der Kreuzweg Jesu seit dem 15. Jahrhundert im Abendland nachgebildet und erhielt unter Papst Clemens XII. 1731 seine uns bekannte Struktur mit 14 Stationen, zu der der italienische Franziskaner Leonardo von Porto Maurizio († 1751) maßgeblich beigetragen hatte. Zu den ursprünglich sieben biblischen Stationen von der Verurteilung bis zur Grablegung Jesu kamen im Laufe der Zeit sieben weitere hinzu: das dreifache Fallen Jesu unter dem Kreuz; Veronika, die Jesus das Schweißstuch reicht; die Begegnung mit den weinenden Frauen von Jerusalem; die Nagelung Jesu ans Kreuz; Jesu Leichnam auf dem Schoß seiner Mutter. Nach dem II. Vatikanischen Konzil verbreitete sich überdies der Brauch,

eine fünfzehnte Station anzufügen, um der Auferstehung Jesu und seines Sieges über den Tod zu gedenken. So hielt es 1991 und in den folgenden Jahren auch unser heimgegangener Heiliger Vater, Papst Johannes Paul II., bei seinem feierlichen Kreuzweg am Abend des Karfreitags im römischen Kolosseum. Auch der bronzene Kreuzweg von Karlheinz Urban (1994) in unserer St. Marien-Wallfahrtskirche kennt eine fünfzehnte Station, die den Auferstandenen zeigt, wie er als siegreicher Held die Pforten der Unterwelt sprengt und die Ketten des Todes zerbricht.

Damit kann uns neu bewusst werden, dass das österliche Geheimnis Jesu Leiden, seinen Tod am Kreuz, seine Grabesruhe und seine glorreiche Auferstehung umfasst. Der barocke, im Freien angelegte Kreuzweg von Giovanni Giuliani (1664-1744) in unserer Mutterabtei Heiligenkreuz bringt das auf eindrucksvolle Weise zum Ausdruck: Die ersten elf Stationskapellen von der Verurteilung Jesu bis zu seiner Nagelung ans Kreuz führen steil bergan und lassen den Beter die

Beschwernis des Kreuzwegs unseres Herrn nachempfinden. Die zwölfte Station „Jesus stirbt am Kreuz“ liegt am höchsten Punkt der Anlage und ist zu einer etwas größeren Kalvarienbergkapelle ausgebaut, die den Blick auf den am Kreuz erhöhten Herrn konzentriert. Der Weg zu den Stationskapellen XIII und XIV führt wieder hinab, wo der Beter den vom Kreuz herabgenommenen Herrn im Schoß seiner jungfräulichen Mutter Maria und schließlich in der Ruhe des Grabes findet. Den Abschluss bildet der Heilandsbrunnen mit der Figur des Auferstandenen, aus dessen geöffneter und verklärter Herzwunde in früheren Zeiten Wasser floss, gemäß dem Schriftwort: „Aus seinem Inneren werden Ströme von lebendigem Wasser fließen“ (Joh 7,38).

Seit dem Heiligen Jahr 2000 wird in unserer Mutterabtei an jedem der sechs Fastensonntage dieser Kreuzweg im Freien gebetet, erstmals am 12. März 2000 mit dem mittlerweile verstorbenen Wiener Erzbischof Franz Kardinal König. Nicht nur Mitbrüder aus der Abtei und Studenten unserer

Hochschule, sondern Gläubige jeden Alters und vor allem junge Familien und Jugendliche reihen sich in die Schar der Beter ein, die jedes Jahr größer wird und manchmal bis zu 250 Menschen zählt. Im zweiten Jahr der Vorbereitung auf das Stiepeler Millennium, das unter dem Motto steht „Maria im Geheimnis der Erlösung“, wollen wir auch hier in Stiepeler diese Tradition begründen. Wir laden deshalb ganz herzlich ein, an jedem Fastensonntag um 16.00 Uhr mit uns Mönchen den Kreuzweg im Kirchenwäldchen zu beten. Fast die Hälfte der Stationen dieses Kreuzwegs unter freiem Himmel war ja im Juni 2005 gewaltsam zerstört worden. Umso größer war die Freude, als im Frühjahr des vergangenen Jahres die 14 restaurierten Bildtafeln aus Guss-eisen des Mülheimer Künstlers Ernst Rasche in neuen Edelstahlstelen wieder aufgestellt werden konnten und zur Eröffnung der Wallfahrtszeit 2006 am 1. Mai von Dompropst Otmar Vieth (Essen) gesegnet wurden (vgl. Stiepeler KN Nr. 144). So lädt der in neuem Glanz erstrahlende moderne Kreuzweg von Stiepeler wie der barocke von Heiligenkreuz ein, besonders in der Fastenzeit voll Dankbarkeit das große Erbarmen zu betrachten, mit dem der Herr unseren Ungehorsam gesühnt und unsere Sünden getilgt hat. Mit Maria, der Schmerzhaften Mutter, dürfen wir auf dem Kreuzweg ihrem leidenden Sohn begegnen und den gekreuzigten und auferstandenen Sohn Gottes anbeten: „Wir beten Dich an, Herr Jesus Christus, und preisen Dich, denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die Welt erlöst!“

Eine gesegnete Fastenzeit in geistlicher Vorfriede auf das heilige Osterfest

*wünscht Ihnen von Herzen
Ihr P. Rupert OCist.*



UNVERGESSLICH: FRANZ KARDINAL KÖNIG (MITTE) IM HEILIGEN JAHR 2000 BEIM KREUZWEG IM FREIEN AM 1. FASTENSONNTAG IN HEILIGENKREUZ MIT HUNDERTEN VON MENSCHEN

P. Gereon Gschwandtner O.Cist.

Firmung und Visitation in unserer Pfarrgemeinde St. Marien

Vor einigen Jahren wurde für das Bistum Essen beschlossen, das Firmalter auf 16 Jahre festzulegen. Damit einher ging die Regelung, dass jedes Jahr das Firmsakrament vom Bischof selbst oder von einem der Weihbischöfe in den Pfarreien gespendet wird. Seit einigen Jahren tun sich die Pfarrgemeinden St. Franziskus, Heilige Familie, Vierzehnheiligen (alle Bochum Weitmar) und St. Marien (Stiepel) zusammen, sodass die Firmlinge dieser vier Gemeinden in einer gemeinsamen großen Feier gefirmt werden.

In diesem Jahr findet die Firmung am Samstag, den 10. März um 17 Uhr in der St. Franziskuskirche in Bochum Weitmar statt. Firmspender ist – wie in den vergangenen beiden Jahren auch – unser Weihbischof Franz Vorrath aus Essen. Insgesamt 73 Firmlinge werden zurzeit auf dieses Ereignis vorbereitet.

Diesmal stammen 30 Firmlinge aus unserer Pfarrgemeinde St. Marien, von denen sich ein Großteil bereits in der kirchlichen Jugendarbeit engagiert.

Und doch ist die Firmung in diesem Jahr 2007 etwas anderes:

Zum einen ist es die letzte Firmung vor der Umstrukturierung in unserer Diözese, zum anderen ist in diesem Jahr mit der Firmung die kanonische Visitation verbunden.

Das soll Anlass sein darüber zu informieren, was eine *Visitation* ist. Das Wort „Visitation“ kommt aus dem



UNSER KAPLAN IM KREIS DER FIRMLINGE

Lateinischen und bedeutet „besuchen“. Es meint einen im Turnus festgelegten Pastoralbesuch des Bischofs oder eines von ihm Beauftragten in den Pfarreien des Bistums.

Dabei informiert sich der *Visitor* über das Leben in der Pfarrei. Er wird auch im Kloster zu Gast sein und mit

uns Mönchen sprechen. Auch führt er Gespräche mit den Seelsorgern, den Mitgliedern von Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat, den Mitarbeitern; macht Besuche in Einrichtungen der Pfarrei – in unserem Falle im Gräfin Imma Kindergarten – und schaut sich die Kirchenbücher (Taufregister, Trauregister etc. Kollekten- und Kassenbücher) an, um sich eben ein Bild über die Pfarrgemeinde zu machen.

Beten wir in diesen Tagen rund um Firmung und Visitation, dass das Licht des Glaubens in unserer Pfarrgemeinde weiter getragen wird an die nächste Generation. Beten wir auch darum, dass in den Firmlingen und den 39 Kindern, die nach Ostern zum ersten Mal zum Tisch des Herrn treten, das Feuer, das in ihnen entfacht wurde, weiter brennt und sich entfaltet.

Ihr Kaplan

P. Gereon Gschwandtner

O.Cist.



JUNGE FIRMHelfER ENGAGIEREN SICH FÜR IHREN GLAUBEN

Seite 5: Stift Heiligenkreuz wird Päpstliche Hochschule

Sonntag
14. Oktober 2007
Nummer 41
ab 10.00 Uhr

Die Tagespost

Heiligenkreuz wird Päpstliche Hochschule

Einzige Ordenshochschule Österreichs nun von Wiener Theologischer Fakultät unabhängig

Lehre eingebettet in eine Atmosphäre des Gebetes. Die Studierenden wüssten von ihren Professoren: „Was der sagt, ist durch seine Existenz bezeugt.“

Der Zuwachs der Hochschule hat offensichtlich mit jenem des Klosters Heiligenkreuz zu tun: Dem traditionsreichen Stift gehören derzeit 72 Mönche und Novizen an. So viele waren es seit 200 Jahren nicht. Abt Gregor Henckel-Donnersmarck bestreitet jedoch gegenüber der „Tagespost“, so etwas wie ein Rezept zu haben: „Jede Berufung ist ein besonderes Geheimnis, nicht unser Verdienst.“ Es gebe allerdings einige Merkmale des Zisterzienser-Stiftes Heiligenkreuz: „Wir verteidigen den Heiligen Vater und die Kirche. Wir tragen das Ordensgewand. Wir pflegen das Latein und den Gregorianischen Choral“, so Abt Gregor.

Weniger Erfolg scheint der Abt von Heiligenkreuz und Großkanzler der „Päpstlichen Hochschule Benedikt XVI.“ mit seinen Bemühungen zu haben, der Heilige Vater möge bei seinem Österreich-Besuch im September zumindest eine kurze Zwischenlandung mit dem Hubschrauber machen, um Kloster und Hochschule seinen Segen zu geben. Nach den derzeitigen Plänen des Päpstlichen Reismarschalls, der in dieser Woche Österreich besuchte, wird der Papst nur Mariazell und Wien besuchen. In der dortigen Nuntiaturlandung ist auch eine Begegnung mit den Heiligenkreuzern eingeplant.

Für die mittlerweile recht unwahrscheinliche Zwischenlandung im Wienerwald führt Abt Gregor drei Argumente an: Die Translatio der Gebeine des seligen Otto von Freising in den Sakramentsaltar der Abteikirche. Otto von Freising war nicht nur ein Sohn des Stifters von Heiligenkreuz, Leopold III., und selbst Zisterzienser, sondern auch ein Vorgänger Joseph Ratzingers als Bischof von Freising. Zweitens soll ein die Religions- und Gewissensfreiheit symbolisierendes Denkmal für die Konzils-Erklärung „Dignitatis humanae“ eingeweiht werden. Und drittens dürfte Heiligenkreuz die erste Päpstliche Hochschule sein, die den Namen des heutigen Papstes trägt. Ihr Hochschulhof wird übrigens künftig „Otto von Freising-Platz“ heißen.



Abt Henckel-Donnersmarck OCist mit der Ernennungsurkunde. Foto: Stift Heiligenkreuz

VON STEPHAN BAIER

Heiligenkreuz/Wien (DT) Wie am Donnerstags nach Zustimmung des örtlichen Zisterzienserkonvents bekannt gegeben wurde, hat Papst Benedikt XVI. die Philosophisch-Theologische Hochschule Heiligenkreuz am 28. Januar zur Päpstlichen Hochschule erhoben. Die weltweit einzige Hochschule des Zisterzienserordens und zugleich einzige aktive Ordenshochschule Österreichs, die auf 205 Jahre ungebrochener akademischer Tätigkeit zurückblickt, ist damit von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien unabhängig geworden.

Auf Vorschlag von Abt Gregor Henckel-Donnersmarck, der als „Magnus Cancellarius“ im Namen des Papstes die akademischen Grade verleiht, lautet der Name der Hochschule nunmehr „Päpstliche Philosophisch-Theologische Hochschule Benedikt XVI. Heiligenkreuz“. Diese Namenswahl geschehe „in Verehrung gegenüber dem theologischen Werk des Papstes und in ausdrücklicher Dankbarkeit ihm gegenüber“.

Zunächst kann Heiligenkreuz eigenständig nur den Grad des „Magister theologiae“ verleihen, was bisher über die Theologische Fakultät der Universität Wien geschah. Der bisherige Dekan und nunmehrige Rektor der Hochschule, Pater Karl Wallner, kündigt im Gespräch mit der „Tagespost“ aber an, die Hochschule strebe den Vollausbau innerhalb von fünf Jahren an, um auch zum Lizentiat und Doktorat führen zu können. Beim Ausbau von Forschung und Lehre gibt sich Rektor Wallner, selbst Professor für Dogmatik, realistisch: Die Ausweitung der Forschung werde sich auf das Gebiet von Theologie und Spiritualität konzentrieren.

Auf die Frage, ob die Erhebung zur Päpstlichen Hochschule dem Studienort Heiligenkreuz weitere Attraktivität verleihen könne, reagiert der Rektor eher brennend: „Wir sind bis unters Dach voll, und dies trotz Dachausbau!“ Sowohl das Kloster als auch die Hochschule seien „bereits jetzt am Limit unserer Kapazitäten“. Tat-

sächlich wuchs die Zahl der Studierenden in den vergangenen acht Jahren von 63 auf 167. Unter den 113 Priesteramtskandidaten und Ordensleuten sind nicht nur 49 Deutsche, sondern auch zehn Zisterzienser aus Vietnam sowie Studenten aus Südamerika, Afrika und Asien, aber – wie Karl Wallner erklärt – „leider kein Ungar, leider kein Tscheche“. 37 von ihnen gehören dem Zisterzienserorden, zwanzig anderen Ordensgemeinschaften an, 56 sind diözesane Priesteramtskandidaten.

Wer nun meint, in der klösterlichen Idylle des Wienerwaldes zu einem billigen akademischen Grad gelangen zu können, wird sich bei Pater Karl Wallner eine Abfuhr holen: „Wir sind kein Refugium für schwach Begabte, sondern schauen uns jeden genau an.“ Die weltweit einzige akademische Bildungseinrichtung der Zister-

zienser will dem eigenen Orden dienen und auf das wissenschaftliche Niveau achten. Die römische Bildungskongregation hat bereits dreizehn Ordinarien ernannt, von denen neun dem Zisterzienser- und zwei dem Benediktinerorden angehören. Exegese des Neuen Testaments wird von einer verehrten Professorin doziert. Als außerordentliche Professoren werden die österreichischen Weihbischöfe Andreas Laun (Philosophie) und Franz Lackner (Philosophie), wie seit vielen Jahren und mit Begeisterung, auch weiterhin in Heiligenkreuz lehren.

Die Hochschule versteht sich nicht als Konkurrenz zu anderen Studienorten, sondern als Angebot unter anderen. Im Gespräch mit dieser Zeitung erzählt Rektor Wallner, was ihn persönlich in Heiligenkreuz faszinierte: Hier sei die theologische

DER PRIOR IN DER BÜTT:

„WER
SOLL
DAS
BEZAH-
LEN? ...“



Als im Jahr 2004 unser Abt zu regieren geruhte,
da rang ich mit ihm nicht eine Minute,
mich nach Stiepel in Marsch zu setzen:
doch ließ ich mich von keinem hetzen.
„War alles schon in trockenen Tüchern!“
Wohin jedoch mit den Kartons und schlaun Büchern?

Mit Hilfe der Brüder war alles *unter* „Dach und Fach“.
Fix stieg ich dem Kämmerer Jakobus auf's Dach.
Als Prior sah ich in Stiepel vom ersten Tage,
dass unser Chorraum war ein Waisenknabe.
Und ich fragte: „Wer soll das bezahlen, wer hat das bestellt, wer hat
soviel Pinke, Pinke, wer hat soviel Geld?“

Da kam ein Engel, namens Frater Raphael Wilfried Statt
mit Bleistift und Zirkel setzte er die Zeichnung aufs Blatt.
Abt Gregor und Bischof Felix waren davon begeistert angetan,
jedoch – sie hatten für die Finanzierung keinen Plan.
Und sie forschten: „Wer soll das bezahlen ...“

Euro als Teuro und die neunzehnprozentige Mehrwertsteuer,
sie waren mir und dem Pfarrer nicht ganz geheuer.
Drum galt bei aller Nachsicht, keine Zeit zu verlieren,
das Chor-Projekt in den Klosternachrichten zu publizieren.
Konvent, KV und PGR, sie alle aber sahen kein Licht,
wenn sie fragten: „Wer soll das bezahlen ...“

Da begannen die Plagen und vielen Sorgen!
Doch ich *dachte* – laut Evangelium nicht ans Morgen!
Als ich sprach voll Zuversicht:
„Meine lieben Mönche, mich hat *nicht* die Muße geküsst
dass Ihr's wisst, in 14 Tagen steht unser Gerüst.“
Sie aber erwiderten: „Wer soll das bezahlen ...“

P. Subprior wurde als Maurermeister, falls Ihr's nicht wisst,
Chef der Baukommission und Chorraumsspezialist.
Das Gerüst wuchs Stange um Stange,
Dem Prior wurde fast Angst und Bange.
So begann der ohrenbetäubende Presslufthammer,
zu seinem Takt sangen die Mönche in der „Bernardikammer“:

„Wer soll das bezahlen ...“

Der Subprior, ohne Schuh, nur mit Sandalen, im letzten Sturm,
war auf's Kirchendach gestiegen wie ein nasser Wurm.
Schlug für ihn denn nun die letzte Stunde?
„Das Kirchendachfenster zu schließen!“ war seine Kunde.
Der Giebel des Abt Gerhard Hauses – o Schreck,
klappte herunter wie ein mächtig' Verdeck.
Wer aber soll denn auch das noch bezahlen?
Vielleicht ja der Pater Ulrich mit seinem Klosterladen?
Als letzte Rettung galten „Bausteine“ – groß und klein,
offeriert, laminiert, ja aus Holz – das musste jetzt sein.
doch alle riefen: „Wer soll das bezahlen ...“

Die Klosternachrichten waren in allen Händen
Was man drin las, war'n keine Zeitungsenten.
Sie machten Propaganda für die breite Masse,
damit sich wieder fülle die Klosterkasse.
Monatlich kamen sie nun an Mann und Frau
und dem Prior wurde es im Magen ganz flau,
denn er dachte: „Wer soll das bezahlen ...“

Doch welch Kuriosum, welche Gelassenheit,
die Klosterpfarrei hat das viele Sammeln leid.
Man hörte sagen: „Wir haben nun ‚großes Schwein‘!
Wir haben ja den neu kreierten Kirchbauverein!“
Der aber hilft dem Kloster nicht, der ist doch nicht „verrückt“,
dem ist's nicht möglich, der hat genug Geld *für anderes* gezückt,
weil der Pfarrer dachte: „Wer soll denn das bezahlen ...“

Und wenn im neuen Chor wir auch noch Brüder missen,
wir können sie ja von unserem vollen Mutterstift her leasen,
wie P. Rupert, Frater Florian und den lieben Kaplan.
Den Pater David als Entschädigung sie machten in Österreich
flugs zum stolzen Dekan. Und alle riefen „Wer soll das bezahlen ...“

Was blieb dem Prior übrig, es blieb ihm keine Wahl,
jetzt spricht er von der Kanzel mit grau meliertem Haar:
„Groß ist das Loch im Beutel und groß der Opfersinn!
In Zukunft halt' ich Euch selbst den Zahlschein hin!“
Doch alle sangen mit einer Stimm': „Wer soll das bezahlen ...“

Drum komme ich heute als Bettler und Clochard
und reich Euch den Hut, wenn meine Hoffnung auch rar.
Denn ich hab' Sorgen, es ist wie toll:
„Ich krieg mein Monatsoll nicht voll!
Ihr könnt nun meine Sorgen lindern!
Ihr könnt mir helfen, meine Schulden mindern!“

Dafür muss ich Euch jetzt versprechen
und darf mein Wort auch nie mehr brechen,
das furchtbar viele Stöhnen, mir endlich abgewöhnen.
Und dann wird auch der Schlager: „Wer soll das bezahlen...?“
dem Prior nicht mehr bereiten solche Qualen.
Drum öffnet die Herzen, noch mehr Eure Beutel!
Ihr seid doch in Stiepel vermögende Leutel!
Füllt meinen vom Pfarrer entliehenen Hut!
Und gebt Eurem bettelnden Prior zurück seinen Mut!
Und falls Ihr nichts habt in Eurer Tasche,
dann nehmt mit einen Zahlschein ganz ohne Masche.

Bochum man tau! Stiepel man tau! Kloster man tau!



...leben mit Gott

Seit Jahren ist P. Maximilian regelmäßig live auf Radio Horeb zu hören.

Sonntag, 18.03.2007, 14-15 Uhr: Liturgische Spiritualität: „Das Paschamysterium des Neuen Bundes“

www.horeb.org Programme liegen in der Kirche aus!



Bald 800 ?

Verein der Freunde und Förderer des Zisterzienserklosters Bochum-Stiepel e.V.

87 Neuanmeldungen !

777 Mitglieder

Welche Freude! Dank der Bank im Bistum Essen, die 2006 jeden neuen Jahresbeitrag verdoppelte, dank Ihres Einsatzes konnten unter dem Motto: „Mit nur 4 Cent pro Tag sind Sie dabei!“ (Mindestbeitrag von nur 15 €). 87 neue Mitglieder seit der letzten Jahreshauptversammlung gewonnen werden. Stellvertretend für alle bedanke ich mich bei ADC Herrn Heinrich Jansen, dem Organisator unserer Klosterkonzertreihe „MARIENLOB IN LIED UND MUSIK“, der in kürzester Zeit 8 Mitglieder für unseren Kloster-Förderverein gewinnen konnte. – JEDE(R) IST WILLKOMMEN BEI DER

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG DES VEREINS DER FREUNDE UND FÖRDERER DES ZISTERZIENSERKLOSTERS E.V.

Freitag,

23.3.2007

18 UHR VESPER
18.30 UHR HL. MESSE
ANSCHLIESSEND
JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG
MIT IMBISS



Wer ist denn eigentlich Debbie Haemmerich?

Seit einiger Zeit taucht ihr Name im Impressum der Stiepeler Klostersnachrichten auf. Auf meine Bitte hin, ist sie in die Redaktionsarbeit eingestiegen und für Satz wie auch Layout verantwortlich. Damit entlastet sie mich, damit die Klostersnachrichten nicht „Klostersnachtschichten“ für mich bleiben. Frau Haemmerich ist überdies seit Jahren ehrenamtlich bei der Organisation unserer Klosterkonzertreihe „MARIENLOB IN LIED UND MUSIK“ engagiert und hat für das MARIENLOB eine eigene Homepage gestaltet www.marienlob.de. Von Beruf ist die Bochumerin Pharmareferentin für eine große deutsche Pharmafirma.

HERAUSGEBER DER KN

Zisterzienserkloster Stiepel e.V.

Am Varenholt 9 D-44797 Bochum

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH:

P. Dr. Maximilian Heim O.Cist., Prior

Fotos: P. Jakobus Kempkes O.Cist., Subprior

Satz: Debbie Haemmerich

Druck: Gemeindeverband der Kirchengemeinden der Stadt Bochum, Druckerei

STIEPELER-KLOSTER-NACHRICHTEN

Diese Ausgabe (Nr. 3- 2007) erscheint im Monat März (Auflage 2250 Exemplaren).

SPENDENKONTO

FÜR DIE KLOSTER-NACHRICHTEN:

Bank im Bistum Essen eG

Kto.Nr.: 477 100 30

BLZ: 360 602 95

HERZLICHEN DANK FÜR IHRE SPENDE!

Freie Spende



**2. GEISTLICHER ABEND
IN DER FASTENZEIT**
„MARIA ALS SCHMERZHAFTE MUTTER“

Pater Rupert Fetsch O.Cist.
Wallfahrtsrektor in Stiepel

Mo., 5.3.2007
20 Uhr

19.15 UHR
ROSENKRANZ
MIT BEICHTGELEGENHEIT
20 UHR VORTRAG
IM PFARRHEIM
(KEINE HL. MESSE!)



**WOCHE DES
EWIGEN GEBETES**

IN DER BERNDIKAPELLE VON 9 BIS 17.45 H
BITTE IN DIE LISTEN EINTRAGEN!
(KFD: DIENSTAGS - JUGEND: SAMSTAGS)

**vom 11. bis 17.
März 2007**

9 UHR
FEIERLICHE AUSSETZUNG
17.45 UHR
FEIERLICHE EINSETZUNG DES
ALLERHEILIGSTEN



**3. GEISTLICHER ABEND
IN DER FASTENZEIT**

**„MARIA IM GEHEIMNIS DER
AUFERSTEHUNG“**

Prälat Abt Gregor Henckel Donnersmark O.Cist.
Stift Heiligenkreuz

Mo., 12.3.2007
20 Uhr

19.15 UHR
ROSENKRANZ
MIT BEICHTGELEGENHEIT
20 UHR
VORTRAG IM PFARRHEIM
(KEINE HL. MESSE!)



**KREUZWEG
IM
KIRCHENWÄLDCHEN**

BEI SCHLECHTWETTER
IM KREUZGANG DES KLOSTERS

**Jeden
Fastensonntag
um 16 Uhr**

**„GOTT, DU VERSCHAFFST MEINEN GRENZEN FRIEDEN“
EXERZITIEN IM ALLTAG IN DER FASTENZEIT 2007**

Um die Fastenzeit bewusst zu gestalten, bieten wir in diesem Jahr „Exerzitien im Alltag“ an. In diesen geistlichen Übungen geht es um eine Glaubensvertiefung und darum Gott zu erwarten und zu finden. Alltag und Gebet können zu einem sinnvollen Einklang gelangen, wenn der Gläubige sich darauf einlässt.

Alle Interessenten sind dazu an den Donnerstagen in der Fastenzeit um 20.15 Uhr, Bernardikapelle, (nach der Komplet) eingeladen!

Weitere und nähere Informationen bei P. Bonifatius Allroggen O.Cist. Tel. 0234 / 77705-0





HEILIGE STUNDE

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte Auszusenden.“ Lk 10,2

**Donnerstag,
1.3.2007**

18.30 UHR
HEILIGE MESSE
19.15 UHR
STILLE ANBETUNG
19.45 UHR
DEUTSCHE KOMPLET



1. FASTENPREDIGT IM DOM

P. PRIOR MAXIMILIAN HEIM O.CIST.

„VORAUSSCHAUEND. UNTER DEINEN SCHUTZ UND SCHIRM. ESSEN - ORT MARIANISCHER FRÖMMIGKEIT“

**Freitag, 2.3.2007
18.30 Uhr in Essen**

18.30 UHR IM ESSENER DOM
FASTENPREDIGT ZUR
VORBEREITUNG AUF DAS
BISTUMSJUBILÄUM



214. MONATSWALLFAHRT

am 11. März 2007

Pfarrer

Pastor Johannes Sprenger
Pfarrer von St. Walburga, Meschede

**Sonntag,
11.3.2007**

17-18 UHR BEICHTGELEGENHEIT
18 UHR
DEUTSCHE VESPER
18.30 UHR
MONATSWALLFAHRT
ANSCHLIESSEND
ZUSAMMENSEIN IM PFARRHEIM

REGELMÄSSIGE GOTTESDIENSTE IN STIEPEL

HEILIGE MESSEN: AN SONNTAGEN:

18.30 VORABENDEMESSE
8.30 LATEINISCHES KONVENTAMT
10.00 GEMEINDEMESSE
11.30 GEMEINDEMESSE
18.30 ABENDEMESSE

KONVENTMESSEN AN WERKTAGEN
VON MONTAG BIS SAMSTAG
UM 7.15 UHR (AUSSER MITTWOCH)

GEMEINDEMESSEN AN WERKTAGEN
DIENSTAG BIS SAMSTAG:
18.30 UHR

TÄGLICHES OFFIZIUM:

6.00 VIGILIEN, BETRACHTUNG, LAUDES
7.00 ENGEL DES HERRN, TERZ
7.15 KONVENTMESSE (WERKTAGS, AUSSER MITTWOCH)
12.00 ENGEL DES HERRN, SEXT UND NON, KAPITEL
18.00 VESPER
18.30 GEMEINDEMESSE
20.00 KOMPLET

TÄGLICHER ROSENKRANZ:
MONTAGS UM 19.15 UHR
(MIT BEICHTGELEGENHEIT)
AN DEN ANDEREN TAGEN NACH DER KOMPLET

MUSICAL BENEDICTUS

EINE SPIRITUELLE SUCHE NACH WAHRHEIT UND
LIEBE IN EINEM MUSICAL

VON UND MIT **JOURNEY TO JAH**

IN ÖSTERREICH

**1. APRIL 2007, UM 19.30 UHR, IN
WIENER NEUSTADT
NEUKLOSTER (BERNARDISAAL)**

**3. APRIL 2007, 19 UHR, IN
HEILIGENKREUZ BEI WIEN
PÄPSTLICHE HOCHSCHULE HEILIGENKREUZ
(AUDI MAX)**

www.benedictus-musical.eu